

Kirchenmusikalische Konzeption des Dekanats Vogelsberg

September 2025



Kirchenmusik öffnet und verbindet.

Sie ist traditionell und innovativ, emotional und spirituell.

Kirchenmusik ist offen für alle und vielfältig in der Ausgestaltung.

Sie vermittelt fachliche und soziale Werte.

Wir können singen und befähigen zum Singen!

Kirchenmusik in unserem Dekanat soll weltoffen, vielfältig und gut für die Seele sein.

Wir wollen bleibende Werte für die Zukunft erhalten, wenn nötig mit neuen Mitteln.

Denn Musik ist eine Gottesgabe: Essentiell wichtig für die Ausübung unseres Glaubens und die Nähe zu Gott.

Inhalt

Ein kirchenmusikalischer Blick auf das Dekanat Vogelsberg	3
Kirchenmusikalische Landkarten der Nachbarschaftsräume	3
Nachbarschaftsraum „Homberger Land“	3
Nachbarschaftsraum „Am Vogelsberger Himmelborn“	3
Nachbarschaftsraum „Gemeinden am Lutherweg“	3
Nachbarschaftsraum „Gruppenpfarramt Vogelsberg“	4
Nachbarschaftsraum „Lauterbach-Wartenberg“	4
Nachbarschaftsraum „Schlitzerland“	4
Nachbarschaftsraum „Hoher Vogelsberg“	4
Musik im Gottesdienst	4
Orgeldienst	5
Gemeindegesang	5
Kasualien	6
Singen (nicht nur) im Chor	6
Projektchöre	6
Singen mit Kindern und Jugendlichen	7
Posaunenchor und Instrumentalgruppen	7
Aus- und Fortbildung	8
Vernetzung und Unterstützung	8
Weitere Instrumentalgruppen	8
Kirchliche Popularmusik	8
Bandarbeit und Kindermusicals	9
Musikfestivals und Musiktage	9
Rahmenbedingungen	10
Hauptamtliche KirchenmusikerInnen	10
Neben- und ehrenamtliche KirchenmusikerInnen	10
Öffentlichkeitsarbeit	11
Finanzielle Unterstützung	11
Evaluierung	11
Mitwirkende bei der Erstellung dieser Konzeption	12

Ein kirchenmusikalischer Blick auf das Dekanat Vogelsberg

Das Dekanat Vogelsberg ist ein sehr ländliches Dekanat mit einer großen Fläche von mehr als 1000 Quadratkilometern, auf die sich nur 45.000 Gemeindeglieder in zahlreichen kleinen Dörfern und wenigen kleinstädtischen Mittelzentren verteilen. Mobilität, Überalterung und Nachwuchsförderung sind Herausforderungen im gesamten Sozialraum. Auch die deutlich sinkenden Zuweisungen der Landeskirche für kleine Kirchengemeinden wirken sich auf die kirchenmusikalische Arbeit aus.

Das Dekanat Vogelsberg ist noch relativ stark volksgemeinschaftlich geprägt. Wie in Oberhessen insgesamt gibt es hier eine hohe Dichte an Posaunenchoristen und ein großes Engagement im Bereich der Jungbläserausbildung. Auch der Bereich Gospel hat regen Zulauf, etwa bei den jährlichen Workshops in Maar und Schlitz, sowie dem Gottesdienstformat „Gospelhaus“ im Bereich Alsfeld. Klassische geistliche Chormusik wird besonders durch die Dekanatskantorei in Alsfeld gepflegt, sowie durch mehrere Vokalensembles in Lauterbach, wo jährlich die überregional bekannten Pfingstmusiktage stattfinden, und die überregionalen „Vulkansingers“ im Hohen Vogelsberg. Neben diesen „Highlights“ ereignet sich Kirchenmusik in einer großen Bandbreite und Vielfalt vom Singen in der Kita bis zum Taizégebet. Sie stellt für viele Menschen die Verbindung zur Kirche her und ist elementarer Bestandteil des geistlichen und auch sozialen Miteinanders in den Nachbarschaftsräumen und Kirchengemeinden.

Kirchenmusikalische Landkarten der Nachbarschaftsräume

Nachbarschaftsraum „Homberger Land“

Im Nachbarschaftsraum „Homberger Land“ ist die kirchliche Arbeit weit über Gemeindegrenzen hinaus vernetzt. Zur großen Vielfalt musikalischer Gruppen gehören drei Posaunenchoristen, eine Band, eine Flötengruppe, eine Gitarrengruppe und der Jungbläserförderverein der ev. Posaunenchoristen Homberg e. V.. Es gibt mehrere Vokalchoristen, darunter auch ein Kinderchor. Sie alle musizieren gern in den historischen Kirchen mit schönen, wertvollen Denkmälern, es finden häufig Konzerte kirchlicher und nichtkirchlicher Gruppen statt. Anlassbezogen kommen spontan Musikgruppen aus Jugendlichen und Erwachsenen zusammen: zum Beispiel für Jugendgottesdienste, BUNDICHE Gottesdienste und für offenes Musizieren.

Nachbarschaftsraum „Am Vogelsberger Himmelborn“

Der Nachbarschaftsraum „Am Vogelsberger Himmelborn“ zeichnet sich durch eine flächendeckende Versorgung mit guten OrganistInnen aus. Eine/n hauptamtliche/n KirchenmusikerIn gibt es nicht. Die Orgeln und das E-Piano sind in gutem Zustand. Es gibt drei Kirchenchoristen und drei Posaunenchoristen. Mindestens einmal im Jahr findet ein ökumenisches Chorprojekt statt, außerdem gibt es Konzerte durch zum Teil internationale und interreligiöse Gastchoristen. Auch weltliche Gruppen treten in den Kirchen auf. Die Stilrichtungen der Chöre und der Konzerte sind gemischt. Zielgruppen sind bisher eher Erwachsene und Familien. Geplant ist die Bildung einer gemeinsamen Jungbläsergruppe, sowie einer Bläser-AG an den Grundschulen.

Nachbarschaftsraum „Gemeinden am Lutherweg“

Im Nachbarschaftsraum „Gemeinden am Lutherweg“ blühen vielfältige musikalische Aktivitäten. Jeder Teil pflegt und bewahrt die musikalische Tradition. Es gibt große zentrale und historische Räumlichkeiten, und die Konzertreihen „Musikart“ sowie „Musik in der Kirche“.

Der Nachbarschaftsraum ist Sitz der Dekanatskantorei.

Das Verhältnis von Vokal- und Posaunenchoristen ist ausgeglichen. Im kirchlichen Kindergarten wird musikalische Früherziehung angeboten.

Herausforderungen bestehen in der Nachwuchsförderung von OrganistInnen, sowie in der Profilierung des eigenen Angebots neben vielen weltlichen Musikgruppen.

Nachbarschaftsraum „Gruppenpfarramt Vogelsberg“

Im Nachbarschaftsraum „Gruppenpfarramt Vogelsberg“ existiert eine umfangreiche Posaunenchorarbeit, aber kaum Vokalchöre. Wegen der vielen Predigtstätten werden auch viele OrganistInnen beschäftigt. Der Nachbarschaftsraum ist für musikalische Projekte, auch für Großveranstaltungen, räumlich gut ausgestattet. Alle zwei Jahre findet die „Nacht der Musik“ in einer Kirche statt.

Nachbarschaftsraum „Lauterbach-Wartenberg“

Die A-Kirchenmusikerstelle bietet vielfältige Möglichkeiten musikalischer Angebote mit Beteiligten des Nachbarschaftsraums und darüber hinaus (Kantorei, Vokalensemble, Kinderchöre). Prägend für die Dörfer im Nachbarschaftsraum „Lauterbach-Wartenberg“ ist die gute Zusammenarbeit mit den weltlichen Chören und Musikvereinen, sowie die intensive und generationsübergreifende Posaunenchorarbeit.

Mit den Lauterbacher Pfingstmusiktagen und dem Gospelworkshop Maar gibt es zwei langjährige Festivals mit Strahlkraft über die Region hinaus.

Weiter existieren viele Kooperationen mit weltlichen Musikgruppen und Institutionen sowie Ansätze interreligiöser Zusammenarbeit.

Die vielfältige Orgellandschaft bietet OrganistInnen und OrgelschülerInnen gute Möglichkeiten, an großen und kleinen Instrumenten tätig zu sein und unterschiedliche Klanglichkeiten kennenzulernen.

Nachbarschaftsraum „Schlitzerland“

Der Nachbarschaftsraum „Schlitzerland“ zeichnet sich durch starke traditionelle Strukturen mit vielen engagierten Menschen und eine umfangreiche Chorarbeit aus.

Dabei sind auch Kinder und Jugendliche im Blick, sowohl bei Projekten als auch in der Nachwuchsarbeit. In der evangelischen Stadtkirche Schlitz werden zahlreiche unterschiedliche Konzerte angeboten. Ein Schwerpunkt ist die Bläserarbeit.

Entwicklungsmöglichkeiten finden sich im Bereich der Kooperation mit nichtkirchlichen Gruppen und Organisationen, z. B. der in Schlitz ansässigen hessischen Landesmusikakademie.

Nachbarschaftsraum „Hoher Vogelsberg“

Im Nachbarschaftsraum „Hoher Vogelsberg“ gibt es eine große Vielfalt an geistlicher und weltlicher Vokalmusik. Im überregionalen Chor „Vulkansingers“ und weiteren kirchlichen Chören bringen sich viele Menschen aktiv ein. Drei Posaunenchor sind im Nachbarschaftsraum aktiv, hier wirken auch Jugendliche mit. Zahlreiche weltliche Chöre singen bei verschiedensten Anlässen in den Kirchen. Eine große Anzahl von OrganistInnen steht für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten, Kasualien und Veranstaltungen bereit.

Einen überregional bekannten musikalischen Schwerpunkt bildet der Nieder-Mooser Konzertsommer.

Musik im Gottesdienst

Musik im Gottesdienst ist Verkündigung: Sie soll den Glauben der Besucher stärken und das Erleben des Gottesdienstes unterstützen. Dabei stellen das oft „gemischte“ Publikum, sowie die Verbindung von Lebenswirklichkeit und kirchlicher Tradition, eine Herausforderung für die Musik im Gottesdienst dar.

Nötig ist daher eine gute Mischung an Stilen und musikalischer Vielfalt. Gottesdienst und Musik sollen zusammenpassen und von den Verantwortlichen entsprechend gemeinsam geplant werden. Dabei ist auch eine Kooperation von verschiedenen musikalischen Gruppen denkbar.

Um diese Vielfalt weiterzuentwickeln, brauchen OrganistInnen und ChorleiterInnen entsprechende Fortbildung. Neben Liedern, die theologische Inhalte entfalten, wie „O du fröhliche“ oder „So nimm denn meine Hände“, kann es auch Raum für konzertante Musik im Gottesdienst oder experimentelle Gottesdienste geben. Auch Kooperationen z.B. mit einer Musikschule oder Chören und Musikvereinen bieten sich an.

Zwischen den professionell verantworteten Formen ereignet sich Kirchenmusik auch „einfach so“ und spontan, etwa in der Konfi-Band, in der Liedbegleitung mit Gitarre oder Flöte statt Orgel, oder beim Singen in Gruppen und Kreisen ohne professionelle Anleitung.

Orgeldienst

Gottesdienst ist in der Erwartung vieler Menschen mit dem Klang der Orgel und mit der Atmosphäre verbunden, die durch sie geschaffen werden kann. Im Dekanat Vogelsberg ist eine weitgehend gute bis sehr gute musikalische Gottesdienstbegleitung durch die OrganistInnen gegeben.

Auch wenn Gottesdienste seltener als wöchentlich stattfinden, ist die regelmäßige Wartung der Orgel wichtig. Wenn Kirchen verkauft werden, sollte über den Verbleib der Instrumente bewusst entschieden werden. Wichtig ist auch, dass OrganistInnen eine Einführung in die unterschiedlichen Orgeln bekommen, auf denen sie spielen.

Aus personellen und finanziellen Gründen sind immer weniger OrganistInnen für die Begleitung der Gottesdienste an verschiedenen Orten im Nachbarschaftsraum zuständig. Insbesondere mit Blick auf die beteiligten Menschen ist eine verantwortungsvolle Ressourcenplanung notwendig.

Um dem Nachwuchsmangel im Bereich Orgeldienst zu begegnen, bieten die hauptamtlichen KirchenmusikerInnen Orgelunterricht an. Die Kirchengemeinden tragen dazu durch die Vermittlung und Motivation potentieller OrgelschülerInnen bei. Chancen zur Nachwuchsförderung liegen auch in der Zusammenarbeit mit Schulklassen, in Orgelführungen für alle Altersgruppen, auch für Kindergärten, und in der Zusammenarbeit mit KonfirmandInnen.

Im Krankheits- oder Urlaubsfall kann auch eine CD genutzt werden, oder es kann statt zwei parallelen Gottesdiensten ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert werden. Auch einfache Formen der Begleitung auf der Gitarre oder am Akkordeon sind zu begrüßen.

Gemeindegesang

Der Gemeindegesang hat eine hohe Bedeutung und soll mit einer Breite von Liedern gefördert werden. Auch alte Lieder, deren Glaubensaussagen frühere und heutige Generationen von GottesdienstbesucherInnen geistlich miteinander verbinden, sollen weitergetragen werden. Ziel ist es, Traditionen weiterzuentwickeln und nicht nur „best of“ zu singen.

Auch gelegentliche GottesdienstbesucherInnen, z.B. anlässlich von Taufen, und KonfirmandInnen sollen in die Tradition des Singens im Gottesdienst hineingenommen werden.

Gemeindegesang beginnt oft außerhalb des Gottesdienstes in der Kita, im Kindergottesdienst, im Religionsunterricht der Grundschule und in der Konfistunde, und kann dort durch unterschiedliche Projekte eingeübt werden.

Auch im Gottesdienst selbst können Formen wie „Offenes Singen“, „Liedgottesdienst“, „Wunschkonzert“, „Taizé“, „GospelHaus“, das Ansingen wenig bekannter Lieder aus dem EGplus vor oder im Gottesdienst, sowie die Unterstützung durch Chöre, den Gemeindegesang befördern.

Kooperationen zum Beispiel in der Liedbegleitung lassen sich im Nachbarschaftsraum und auf Dekanatsebene finden.

Kasualien

Kasualien stellen eine Möglichkeit der Kontaktpflege mit Menschen dar, die sonst nicht oft in die Kirche gehen. Sie führen unter Umständen viele Menschen zusammen, etwa bei der Konfirmation, und können besondere musikalische Strahlkraft entfalten. Kirche tritt nach außen, Lebensstationen werden begleitet, eine besondere emotionale Empfänglichkeit und Offenheit der GottesdienstbesucherInnen ist wahrscheinlich.

Kreativität und situative Einfühlung helfen dabei, in der Vorbereitung von Kasualien mit der Vielfalt von Kirchenmusik umzugehen. Die liturgisch Verantwortlichen sollen für diese Fragen sensibilisiert und die KirchenmusikerInnen dabei eingebunden werden.

Immer wichtiger wird auch, dass KirchenmusikerInnen sich gut vernetzen, vertreten und ergänzen, um die Termine bei Überschneidungen gut zu bewältigen.

Singen (nicht nur) im Chor

Kirchliche Chormusik hat eine Öffentlichkeitswirkung und verbindet Menschen aller Altersgruppen mit Kirche und miteinander. Dabei sind Vielfalt und Toleranz die Grundlage des gemeinsamen Musizierens.

Unter dem Motto „Singen kann jeder!“ soll die Chorarbeit so gestaltet werden, dass alle sich eingeladen fühlen. Die Menschen, die ihre Freizeit für gute Musik im Gottesdienst und im Kirchenkonzert investieren, sollen sich willkommen und unterstützt fühlen, unter anderem durch die Wertschätzung und Werbung für Chöre durch das Verkündigungsteam.

Nicht Konkurrenz, sondern Kommunikation und Miteinander sollen im Vordergrund stehen. Nachdem viele Chöre und die gegenseitige Vernetzung durch die Corona-Pandemie geschwächt wurden, sind gemeinsame Musikprojekte über alle Nachbarschaftsräume hinweg anzustreben. Das Dekanat unterstützt konzertierte Aktionen bei Bedarf finanziell sowie durch die hauptamtlichen KirchenmusikerInnen.

Wichtig für die Chöre sind geeignete Räume zum Proben, Musizieren und Auftreten. Wichtig sind neben der Größe auch die Akustik, Helligkeit, Lüftungsmöglichkeiten, ergonomische Stühle und Platz für eine Notenbibliothek.

Um Menschen zu gewinnen, die in Orten mit wenigen Singtraditionen wohnen oder aufgewachsen sind, können im Dekanat und in den Nachbarschaftsräumen unterschiedliche Angebote gemacht werden. Dabei ist auf das ausgewogene Verhältnis zwischen Leistungsanspruch und Gemeinschaftserlebnis zu achten.

Projektchöre

Über die etablierte Arbeit von Chören und Kantoreien hinaus ermöglichen Projektchöre eine musikalisch-stilistische und personelle Vielfalt der Chorlandschaft im Dekanat. Menschen, die bisher noch keinen Kontakt zu Chören hatten oder nur an zeitlich begrenzten Projekten teilnehmen wollen, können so für kirchliches Chorsingen begeistert werden. Dabei müssen das Repertoire und musikalische Niveau jeweils flexibel angepasst werden.

Als „ständiger“ Projektchor lädt die Dekanatskantorei regelmäßig zur Mitwirkung an konkreten Chorprojekten ein.

Projektchöre brauchen die Unterstützung des jeweiligen Leitungsgremiums durch Werbung, finanzielle Unterstützung, geeignete Räume und persönliche Ansprache von Personen.

Projektchöre sind nicht auf Nachbarschaftsräume beschränkt, sondern der Einzugsbereich kann sich auf eine Region oder das Dekanat als Ganzes erstrecken. Dafür ist eine gute Vernetzung und gegenseitige Information notwendig. Auch ist denkbar, dass Chorprojekte in Kooperation zwischen bestehenden Chören stattfinden.

Singen mit Kindern und Jugendlichen

Durch das Singen von Kindern und Jugendlichen in Kita, Schule, Kinder- und Jugendchören entsteht oft der Erstkontakt zu Kirche und musikalischer Bildung, ohne dass finanzielle Voraussetzungen nötig sind. So können positive und nachhaltige Eindrücke von Kirche entstehen, kirchenmusikalischer Nachwuchs wächst heran und Kinder lernen (geistlich) zu singen. Wichtig ist dabei eine gute Kommunikation zwischen ChorleiterInnen, PfarrerInnen, Eltern und LehrerInnen.

Es gibt viele Gelegenheiten und vielfältige und kreative Methoden, um Kinder und Jugendliche zum Singen zu motivieren und zu begeistern, etwa durch Kinder-Projektchöre. Bei der Erstellung einer Dienstordnung im Verkündigungsteam oder einer Kita-Konzeption im Leitungsgremium sollen diese Möglichkeiten berücksichtigt werden.

Für Singprojekte in den (evangelischen) Kitas bietet sich die Gemeindeübergreifende Trägerschaft als Kooperationspartner an.

KonfirmandInnen können sich im Rahmen von Chorproben, einer Taizé-Andacht oder einem anderen Singprojekt ausprobieren. Dabei dürfen Verantwortliche, die selbst nicht singen können, sich Unterstützung holen, zum Beispiel indem sie eine/n Chorleiter/in zur Konfi-Freizeit einladen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Vernetzung mit Schulen zu suchen und zu stärken. Kirchlich verantwortete Chorprojekte in Schulen sind ebenso in den Blick zu nehmen wie Kirchen als Auftrittsorte für Schulchöre.

Posaunenchöre und Instrumentalgruppen

Die originäre Aufgabe von Posaunenchören ist die Begleitung von Gottesdiensten aller Art. Auch außerhalb von Gottesdiensten sollen sie Menschen Freude bringen, zum Beispiel durch Kurrendeblasen oder das Diakonische Blasen (Kurrende) in Krankenhäusern und Altenheimen. Durch ihre Musik repräsentieren sie die Kirchengemeinden und haben Anteil an der Verkündigung. Sie verbinden alle Generationen und leisten insbesondere einen wichtigen Beitrag zu kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit.

Durch die vielfältigen Musikstile, die Posaunenchöre abbilden, können sie bei verschiedenen Anlässen auch außerhalb der Kirchen mitwirken, zum Beispiel auf Kirmes, Dorffesten oder Weihnachtsmarkt. Sie tragen dazu bei, Kirchturmdenken zu überwinden, indem sie ortsunabhängig Gottesdienste und Feste mitgestalten, und die Kooperation mit anderen musikalischen Gruppen, MusikerInnen oder Musikschulen suchen, z.B. bei gemeinsamen Konzerten.

Aus- und Fortbildung

Die Sicherung qualitativ hochwertiger Musik in einer großen Bandbreite stellt eine Herausforderung dar. Regelmäßige Proben und eine qualitative Ausbildung am Instrument sind die notwendige Grundlage.

Um Nachwuchs zu generieren und Kinder und Jugendliche beim Erlernen eines Blechblasinstruments zu halten, muss sich die Posaunenchorarbeit attraktiv darstellen. Wachsende und sich verjüngende Posaunenchöre brauchen hochwertige Ausbildungsangebote, die sowohl regional als auch überregional angeboten werden.

Um dies zu ermöglichen, sind Kooperationen wichtig, z.B. im Rahmen von Dekanatsprojekten, mit der Kinder- und Jugendarbeit oder mit anderen Bläserensembles und Musikgruppen. Auch der Verein Brassbook e.V. mit seinem Ausbildungsangebot „Bläterschule Oberhessen“ bietet sich als Partner an. Nachbarschaftsräume und Dekanat sollen durch finanzielle Unterstützung und Öffentlichkeitsarbeit zur Nachwuchsförderung beitragen.

Die Ausbildung von ChorleiterInnen wird im Auftrag des Zentrums Verkündigung durch den künftigen Referenten für Posaunenchorarbeit organisiert.

Vernetzung und Unterstützung

Eine Stärke von Posaunenchören und anderen Instrumentalgruppen ist die Schaffung von sozialen Strukturen und einem Miteinander, das insbesondere junge Menschen in die Kirche bringt. Um dies zu unterstützen, werden regelmäßige Bläsertreffen durchgeführt und vom Dekanat finanziell gefördert. Denkbar sind neben Dekanatsposaunentagen auch Veranstaltungen im Nachbarschaftsraum, zu denen alle zugehörigen Posaunenchöre eingeladen sind.

Eine Herausforderung für die Arbeit von Posaunenchören ist das knappe Zeitbudget des EKHN-Referenten für Posaunenchorarbeit aufgrund des großen Zuständigkeitsbereichs. Zur Vernetzung und Unterstützung der Posaunenchöre wird ein/e hauptamtliche/r KirchenmusikerIn damit beauftragt, als AnsprechpartnerIn für die Posaunenchöre im Dekanat zu fungieren und sie zu unterstützen, z.B. durch die Gründung eines Dekanatsposaunenchores, Hilfe bei der Durchführung von regelmäßigen Bläsertreffen auf Dekanatssebene, Vermittlung von Instrumenten und die Koordination von weiteren gemeinsamen Aktionen wie Kurrendeblasen in Krankenhäusern und Altenheimen.

Weitere Instrumentalgruppen

Auch mehrere Flötenkreise und Gitarrengruppen sind in den Kirchengemeinden aktiv und bereichern die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten und weiteren kirchlichen Angeboten.

Kirchliche Popularmusik

Die Bandbreite kirchlicher Popularmusik umfasst Gospelchöre, Gesang mit Keyboard oder Klavier, Spielen oder Singen mit einer Band, aber auch Orgelinterpretationen oder Projektgruppen, die verschiedene neue Stile anbieten.

Für solche musikalischen Gruppen werden passende Räume, Instrumente und Technik gebraucht, aber auch entsprechend ausgebildete und geeignete ChorleiterInnen, BandleaderInnen und InstrumentalistInnen.

Eine wesentliche Voraussetzung ist die Offenheit und die Begeisterung der Gemeinden, Leitungsgremien und Hauptamtlichen für Popularmusik.

Bandarbeit und Kindermusicals

Eine besondere Möglichkeit der Verkündigung stellen Formen wie Band- oder Kindermusicalprojekte dar. Durch sie sollen Menschen angesprochen werden, die Spaß an gemeinsamer Musik haben, Lust haben aufzutreten und musikalisch ausgebildet sind. Den Herausforderungen dieses Arbeitsbereichs – Verbindlichkeit von Proben und hohe Erwartungen an das Ergebnis – stehen auch Chancen gegenüber: Begabungen können aufgespürt, viele Talente und Neigungen ausgelebt werden.

Kooperationsmöglichkeiten bestehen mit Bands in Schulen und Musikschulen, aber auch mit Chören, benachbarten Kindergottesdiensten oder Kinderchören, Krippenspiel-Teams und dem gemeindepädagogischen Dienst. Der Nachbarschaftsraum ist als Größe zur Durchführung sinnvoll.

Die Verantwortung bzw. Beauftragung für ein solches Projekt kann bei hauptamtlichen Mitgliedern des Verkündigungsteams liegen, aber auch bei Ehrenamtlichen, die z.B. einen Jugendgottesdienst gestalten. Auch der „Einkauf“ einer Musicaleitung ist als Option zu bedenken. Benötigt werden ausreichend große Räume, aber vor allem technische Ausstattung und Personen, die mit dieser umgehen können.

Ein konkreter Schritt könnte die Ermöglichung von nebenamtlich geleiteter Bandarbeit im Dekanat oder im Nachbarschaftsraum sein. Sinnvoll wäre auch eine entsprechende Fortbildung der neben- und hauptamtlichen MusikerInnen. Vor allem aber sollen Menschen konsequent angesprochen und zur Mitwirkung eingeladen werden.

Band-Arbeit kann projektweise oder langjährig stattfinden. Auch Kindermusicalprojekte sind variabel in Länge und Aufwand.

Über einen hauptamtlichen Ansprechpartner hält das Dekanat Kontakt zum gesamtkirchlichen Populärmusikbeauftragten.

Musikfestivals und Musiktage

Eine Reihe von kirchlich geprägten Musikfestivals bereichert nicht nur das kulturelle Leben in der Region, sondern wirkt auch in die Gesamtgesellschaft und wirkt demokratiestabilisierend. Dazu gehören die Lauterbacher Pfingstmusiktage, der Nieder-Mooser Konzertsommer, mehrere Gospelworkshops, kirchenmusikalische Nächte sowie die Dekanatsposaumentage, die über den Nachbarschaftsraum hinaus Menschen erreichen.

Eine Vielzahl von Menschen aller Altersgruppen lässt sich durch diese Veranstaltungen für Musik unterschiedlicher Stilrichtungen begeistern. Sie geben die Möglichkeit, Musik zu erleben und Konzerte in der Region zu besuchen. Sie bieten Gelegenheit, in einer größeren Gemeinschaft zu musizieren und größere Werke mitzugestalten. Darüber hinaus bilden sich Netzwerke in der Region und darüber hinaus.

Um Teilhabe auch für einkommensschwache BesucherInnen zu ermöglichen, sollen Eintrittspreise moderat sein und es soll auch kostenlose Angebote geben.

Die Durchführung von Musikfestivals bringt hohe Herausforderungen in den Bereichen Logistik, Infrastruktur, Technik, Catering, Presse und Öffentlichkeitsarbeit mit sich. In all diesen Bereichen sind Kooperationen denkbar, etwa mit der Öffentlichkeitsarbeit des Dekanats oder für Jugendevents mit der Evangelischen Jugendvertretung im Dekanat (EJVD).

Zur Finanzierung der Festivals sind neben Eintritt und Teilnehmerbeiträgen auch Fundraising, Förderanträge, Zuschüsse und die Bildung von Fördervereinen zu bedenken.

Rahmenbedingungen

Hauptamtliche KirchenmusikerInnen

Die hauptamtlichen KirchenmusikerInnen haben ihren Dienstort im jeweiligen Nachbarschaftsraum. Für die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes ist bei Bedarf der Nachbarschaftsraum zuständig.

Von den Nachbarschaftsräumen mit hauptamtlichen KirchenmusikerInnen wird eine Refinanzierung geleistet. Diese bezieht sich auf den Orgeldienst, sowie auf die am Standort Alsfeld verortete Dekanatskantorei.

Zur Finanzierung der kirchenmusikalischen Arbeit sind neben der jeweiligen Sachkostenpauschale die vorhandenen Rücklagen im Dekanat und in den Nachbarschaftsräumen zu prüfen. Zusätzliche Gelder sollen durch Fundraising und Anträge aufgebracht werden.

Wie alle hauptamtlichen Stellen sind auch die kirchenmusikalischen Stellen je einem Nachbarschaftsraum zugeordnet. Zugleich beinhalten sie alle eine überregionale Beauftragung (Dekanatsanteil).

Bei der Dekanatskantorenstelle beinhaltet diese Beauftragung die Fachberatung der nebenamtlichen KirchenmusikerInnen sowie die Orgelrevision.

Eine dekanatsweite Beauftragung ist für die Begleitung der Posaunenchoräle vorgesehen.

Weitere Inhalte des Dekanatsanteils können konzeptuelle Weiterentwicklung von Gottesdiensten, überregionale Konzerttätigkeit, kirchliche Populärmusik, Arbeit mit speziellen Zielgruppen (z.B. Singen mit Kindern, Ü70-Chöre) etc. sein. Die hauptamtlichen KirchenmusikerInnen sollen auf die sozialräumlichen Herausforderungen des Nachbarschaftsraums reagieren.

Die Vertretung der hauptamtlichen KirchenmusikerInnen ist dem konkreten Anlass und Bedarf entsprechend zu regeln.

Die Vertretung von Orgeldiensten ist im Nachbarschaftsraum zu regeln.

Ihre Verwaltungsaufgaben verantworten die hauptamtlichen KirchenmusikerInnen selbstständig in Absprache mit dem jeweils zuständigen Büro. Entstehende Bürokosten sowie Fahrtkosten sind aus den jeweiligen Sachmitteln zu finanzieren.

Der/die Dienstvorgesetzte der hauptamtlichen KirchenmusikerInnen wird vom Dekanatssynodalvorstand festgelegt. Bei der Erstellung von Dienstordnungen im Nachbarschaftsraum sind die Stellenbeschreibungen der hauptamtlichen KirchenmusikerInnen, insbesondere der Dekanatsanteil, zu berücksichtigen.

Die hauptamtlichen KirchenmusikerInnen nehmen regelmäßig an den Treffen ihres Verkündigungsteams im Nachbarschaftsraum teil, sowie an weiteren Dienstbesprechungen und der Dekanatskonferenz nach Bedarf.

Neben- und ehrenamtliche KirchenmusikerInnen

Auch die nebenamtlichen KirchenmusikerInnen sollen in den Gremien des Nachbarschaftsraums eingebunden sein und gehört werden.

Dienstjubiläen werden in der Regel durch den Nachbarschaftsraum als Anstellungsträger begangen.

Die nebenamtlichen KirchenmusikerInnen werden insbesondere durch den/die InhaberIn der Dekanatskantorenstelle beraten und begleitet, im konkreten Fall auch durch die anderen hauptamtlichen KirchenmusikerInnen.

Vom Dekanat aus werden sie zu einem jährlichen Austausch eingeladen und anlassbezogen unterstützt. Im Sinne einer guten Nachwuchsarbeit soll dabei ein besonderes Augenmerk auf die Wahrnehmung und Wertschätzung von Nachwuchs-ChorleiterInnen und Nachwuchs-OrganistInnen gelegt werden.

Das Dekanatsbüro und die Gemeindebüros tragen, unter Beachtung datenschutzrechtlicher Gegebenheiten, zu einer guten Vernetzung der KirchenmusikerInnen bei.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Auftritt der Dekanatsöffentlichkeitsarbeit auf Website und social media bietet gute Möglichkeiten, für kirchenmusikalische Veranstaltungen oder Kurse zu werben und zu informieren. Die haupt- und nebenamtlichen KirchenmusikerInnen tragen ihre Veranstaltungstermine in den Dekanatskalender auf der Dekanatswebsite ein und weisen auf diese Möglichkeit hin. Sie beraten mit der Öffentlichkeitsarbeit über eine gute mediale Sichtbarkeit und Bewerbung der musikalischen Angebote.

Wünschenswert ist auch eine aktuelle Vorstellung der Chöre und kirchenmusikalischen Projekte im Dekanat und in den Nachbarschaftsräumen auf der Dekanatswebsite.

Die Chöre und Nachbarschaftsräume werden gebeten, die Dekanatsöffentlichkeitsarbeit über die aktuellen AnsprechpartnerInnen ihrer musikalischen Gruppen zu informieren, sowie Informationen und Werbung für Veranstaltungen an sie weiterzugeben.

Finanzielle Unterstützung

Die Finanzierung der kirchenmusikalischen Arbeit im Nachbarschaftsraum erfolgt aus den Haushalten und Rücklagen vor Ort, sowie bei den hauptberuflichen KirchenmusikerInnen aus den jeweiligen Sachmitteln.

Chorfreizeiten und kirchenmusikalische Projekte und Anschaffungen werden auf Antrag durch den Finanzausgleich des Dekanats bezuschusst.

Auch Orgelunterricht wird vom Dekanat nach den Vorgaben des Finanzausgleichs bezuschusst. Die Nachbarschaftsräume sind gebeten, ebenfalls zur Finanzierung von Orgelunterricht beizutragen. Bei künftigen Stellenbesetzungen von hauptamtlichen KirchenmusikerInnen ist die Erteilung von Orgelunterricht als Teil des Dienstauftrags wünschenswert.

Das Dekanat stellt einen jährlichen Betrag für die dekanatsweite kirchenmusikalische Arbeit, zum Beispiel für Dekanatsposaunentage, Singfeste oder Konzerte, zur Verfügung.

Die Verwendung dieser Gelder soll im Zuge einer gemeinsamen Jahresplanung der hauptamtlichen KirchenmusikerInnen mit dem kirchenmusikalischen Ausschuss verabredet werden. Dabei sind alle in dieser Konzeption beschriebenen Arbeitsbereiche angemessen zu berücksichtigen.

Je nach Anlass werden die beteiligten Nachbarschaftsräume gebeten, sich an der Finanzierung von Veranstaltungen angemessen zu beteiligen.

Evaluierung

Diese Konzeption wird in regelmäßigen Abständen evaluiert.

Mitwirkende bei der Erstellung dieser Konzeption

Fachberatung: Propsteikantorin Marina Sagorski, LKMD Stefan Kuchler

Für den Dekanatssynodalvorstand: Präses Sylvia Bräuning, stv. Präses Martin Reibeling, Dekanin Dr. Dorette Seibert, stv. Dekanin Luise Berroth, Annedore Radvan

Für den kirchenmusikalischen Ausschuss der Dekanatssynode: Henner Eurich

Hauptamtliche Kirchenmusiker: Simon Wahby, Dr. Diana Rieger (+), Claudia Regel, Christine Geitl

Kapitel „Musik im Gottesdienst“: Michael Kaiser, Christina Wedekind, Christoph Paulus

Kapitel „Singen (nicht nur) im Chor“: Christina Wedekind, Lisa Bock

Kapitel „Posaunenchor und Instrumentalgruppen“: Jutta Kirschbaum, Anna Lotz, Hannah Christmann, Thomas Borrmann

Kapitel „Kirchliche Populärmusik“: Michael Kaiser, Michael Metz

Moderation: Gabriel Brand (IPOS)